



**Ortner+Ortner**  
**Wörterbuch der Baukunst**  
**Primer of Architecture**

Mit Beiträgen von Laurids Ortner, Liesbeth Waechter-Böhm und Gerwin Zohlen. Text: Deutsch und Englisch. 240 Seiten mit 40 farbigen, 2000 Duotone- und 160 s/w Abbildungen. Gebunden 128 DM. ISBN 3-7643-6088-2. Birkhäuser – Verlag für Architektur, Basel 2000.

Architekten sind keine Philosophen. Es gibt Architekten, die über diese Einschätzung froh sind, andere sind beleidigt. Philosophie ernährt zwar meistens weder Frau noch Mann, zu Werbezwecken lässt sie sich aber prima verwenden. Wenn unter Kultur so etwas wie „Unternehmenskultur“ verstanden wird und unter Philosophie so etwas wie „Firmenphilosophie“, dann soll ein „Wörterbuch der Baukunst“ auch dann unseren Segen haben, wenn es in Wirklichkeit nur eine alphabetisch sortierte Sammlung der wundersamsten Worterklärungen ist. Mit dieser Gliederung glauben die Architekten Laurids und Manfred Ortner, eine sinnvolle Struktur in ihr bisheriges hete-

rogenes Werk bringen zu können. Gleichzeitig soll diese Wörtersammlung „allgemeine Gültigkeit beanspruchen“. Anspruch und Wirklichkeit könnten nicht weiter auseinander klaffen.

Architekten sind auch ganz selten Poeten. In den Pseudodefinitionen dieses „Wörterbuchs“ vereinigt sich gleichwohl die Ahnungslosigkeit einer ungelenten Weltanschauung mit dem hilflosen Willen zur Poesie. Zusammen gebären sie eine grenzenlose Arroganz. Sie kommt in Passagen wie folgender zum Ausdruck: „Klassik subversive: Es lässt sich davon ausgehen, dass die Standards der westlichen Gesellschaft weiter verfeinert und in modifizierter Form rund um die Welt verwendet werden.“ Das und noch viel sonderbarere Dinge schreiben Laurids Ortner, Liesbeth Waechter-Böhm und Gerwin Zohlen, lassen sie drucken und das Ganze schön binden und glauben sicher, der Welt damit etwas Wichtiges mitgeteilt zu haben. Nach den Stichworten „hausbacken“ und „Hülle“ (beide ganz subjektiv abgehandelt mit haltlosen Dogmen) hätte als Nachschlagewort „Hybris“ angestanden. Es folgt aber eine Erläuterung zum „idealen Museum“. Für Liesbeth Waechter-Böhm ist es ein neutraler Behälter. Für die meisten Architekten des 19. und 20. Jahrhunderts war es das nicht, aber genau das wirft ihnen die Autorin mit dem Recht zur individuellen Definition vor. Der grundlegende Duktus all dieser Erläuterungen ist der des ganz persönlichen Eindrucks, aus dem gleichwohl Maximen des Handelns auch für andere (Architekten) abgeleitet werden. Zum Verständnis der Werke von Haus-Rucker-Co und Ortner & Ortner hilft dieser Eindruck so wenig wie zum Verständnis von Architektur im Allgemeinen. Die unter verschiedenen Stichworten in Deutsch und Englisch jeweils unzureichend beschriebenen Projekte und Bauten werden im letzten Drittel dieses „Wörterbuchs“ noch einmal chronologisch vorgestellt. Das hätte gereicht. Als Fundus für Bonmots kann das Buch allemal dienen. Hier eines der schönsten: „Die Vernunft ist als Orientierung allen Handelns ebenso unverzichtbar wie sie begrifflich ungreifbar bleibt.“ Kant steh uns bei!

Ludger Fischer